



P. Herbert (Erich) Wottawah OSB

Mönch und Missionar

1. Februar 1941 – 26. August 2009

Am 26. August verstarb in den späten Nachmittagsstunden unerwartet unser Pater Herbert, der sich gerade in seiner Heimatabtei St. Ottilien befand. Pater Herberts Tod ist für unsere Gemeinschaft und für viele in Korea ein riesiger Verlust.

Pater Herbert wurde am 1. Februar 1941 in Seiffen (Sudetenland) als Sohn von Kaufmann Hans Wottawah und seiner Frau Rosa, geb. Grimm, geboren. Bei der Taufe erhielt er den Namen Erich. Er hatte einen um ein Jahr älteren Bruder, den späteren Pater Gernot von St. Ottilien und Abt von Inkamana in Süd-Afrika. Erich hatte eine schwere Kindheit: sein Vater kam nicht aus dem Krieg zurück und die Familie musste die liebgewordene Heimat verlassen. Sie ließ sich nach der Flucht in Wellheim bei Eichstätt nieder. Die Volksschule besuchte Erich in Wellheim und das Gymnasium in St. Ottilien. Er schloss es mit sehr guten Noten ab. 1961 trat er in St. Ottilien ein, wurde 1968 zum Priester geweiht und, nachdem er in Rom den Doktor der Philosophie gemacht hatte, 1972 nach Korea ausgesandt. In Seoul kam er am 16. Oktober 1972 an, genau einen Tag bevor die berühmte Yushin-Verfassung in Kraft trat, die ins Leben gerufen wurde, um die Diktatur von Präsident Park Chun-hee zu verlängern. Damit war der Rahmen abgesteckt, in dem sich die zukünftige Tätigkeit von Pater Herbert abspielen sollte.

Nach dem Erlernen der koreanischen Sprache wirkte Pater Herbert ab 1974 als Kaplan in Songju und als Pfarrer in Kachon. Bald darauf (1976) begann er zu dozieren, was er in besonderer Weise studiert hatte: Philosophie, und zwar an dem Theologischen Institut für Ordensleute in Taegu, dem er ab 1985 als Direktor vorstand. 1979 wurde er Pfarrer in Indong, einem Stadtteil von Kumi. Im gleichen Jahr wurde er auch Leiter des Arbeiter(innen)-Zentrums in Kumi. Damit begann eine Tätigkeit, die mehr und mehr zum Schwerpunkt seiner Arbeit werden sollte. Bei diesem Dienst für die unterprivilegierten Arbeitnehmer scheute Pater Herbert vor Konflikten nicht zurück. Er prozessierte auch für sie, wenn es notwendig war, um ihnen Recht zu verschaffen. In diesem Sinne half er den Arbeitern auch, sich in Gewerkschaften zu organisieren.

Es ging Pater Herbert jedoch nicht nur um praktische Ziele sondern auch darum, dass die Arbeiter die richtigen Vorstellungen von sich selbst und ihrer Arbeit hatten. In diesem Sinne gab Pater Herbert auch eine Zeitschrift heraus und veröffentlichte zahlreiche Bücher. Um den Horizont von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu erweitern und so den Arbeitsfrieden zu fördern, organisierte Pater Herbert jährlich – auch in diesem Jahr – Seminare für Koreaner, die in Deutschland und vor allem auch in St. Ottilien durchgeführt wurden.

Diejenigen, die sich in der koreanischen Menschenrechtsbewegung der 70-er und 80-er Jahre auskennen, bestätigen, dass der Name von Pater Herbert eng mit ihr verbunden ist. Er versteckte bei sich politisch Verfolgte, besuchte zu Unrecht Verurteilte in den Gefängnissen und kümmerte sich um ihre Angehörigen. Als er vor 8 Jahren seinen 60. Geburtstag feierte, waren unter den Gratulanten mehrere, die eine Verurteilung zum Tode hinter sich hatten, aber dann begnadigt worden waren. In diesem Rahmen spielte Amnesty International Korea eine wichtige Rolle. Er trat dieser Organisation schon 1975 bei, hat sie mit aufgebaut und war 11 Jahre lang ihr Leiter.

Pater Herbert war ein Kämpfer. Er ließ sich durch nichts entmutigen, auch nicht durch die Parkinsonsche Krankheit, die ihn seit 1986 belastete und mehr und mehr einschränkte: obwohl er mit der Hand nicht mehr schreiben und den Computer nur mühevoll bedienen konnte, liegt in seiner Schreibtischschublade ein fast fertiges Manuskript für ein neues Buch. Es ist ein kompaktes Lexikon zu Begriffen aus der Welt der Arbeit; ferner hat er in diesem Jahr im Rahmen des Arbeiterzentrums mit dem Aufbau einer Abteilung begonnen, die sich besonders des Themas Wirtschaftsethik annehmen soll. Es ist ein Bereich, der Pater Herbert sehr am Herzen gelegen ist, weil er in Korea noch stark unterentwickelt ist.

Pater Herbert wirkte nicht gerade fromm; aber er war es. Sein Lieblingsbuch aus der Heiligen Schrift war das Buch Ijob. Es hat ihn darin bestärkt, unter allen Umständen auf Gott und seine Liebe zu vertrauen. Daher kam auch nie ein Wort der Klage über seine Lippen.

In dieser Liebe ist er jetzt geborgen. Wenn auch ergriffen von Trauer danken wir Gott, dass wir all diese Jahre hindurch Pater Herbert bei uns haben durften und dass durch ihn so viel Gutes geschehen ist. Gott schenke ihm den wahren Frieden und das wahre Glück!

Das Requiem in der Abtei Waegwan ist am 1. September um 14.00 Uhr.

Das Requiem in der Erzabtei St. Ottilien mit anschließender Beerdigung auf dem Klosterfriedhof ist am 4. September um 10.30 Uhr.

Abtei Sankt Maurus und Placidus, Waegwan, 28. August 2009
Abt Simon Petro Ri und Gemeinschaft

Erzabtei St. Ottilien, 28. August 2009
Erzabt Jeremias Schröder und Gemeinschaft